

Zur Besiedlungsgeschichte der Gemarkung Benzenzimmern

Die Besiedlungsgeschichte einer Gemarkung in der Vorgeschichte und der Römerzeit sowie die Entstehung unserer heutigen Städte und Gemeinden in der Frühgeschichte und im Mittelalter wird ganz wesentlich beeinflusst von ihrer jeweiligen naturräumlichen Lage und damit von solchen Faktoren wie der Bodenqualität, der verkehrsmäßigen Anbindung und dem Vorhandensein von Rohstoffen. Diese Tatsache lässt sich vor allem im Ostalbkreis mit seinen so unterschiedlichen Raumschaften nachdrücklich beweisen: In dem in jeder Beziehung siedlungsgünstigen Ries beginnt der Mensch schon sehr früh mit der Gestaltung einer Kulturlandschaft, während das restliche Albvorland erst einige Zeit später unter den Pflug genommen wird, genauso wie das Härtsfeld. Zu den vergleichsweise jungen Siedlungslandschaften gehört dann das große Gebiet der Keuperwaldberge im nördlichen Teil des Landkreises, in dem eine Besiedlung erst im 8. Jahrhundert nach Christus einsetzt.

Zu den am ältesten besiedelten Gegenden im Ostalbkreis gehört die Gemarkung Benzenzimmern, was angesichts ihrer Lage kaum überrascht: Das heutige Dorf liegt auf den sogenannten "Westlichen Riesrandhügeln" (Naturraum 103.10) hart an der Grenze zum westlichen Ries, an dem die Gemarkung noch Anteil hat. Diese Zugehörigkeit drückt sich auch in der Bodenqualität aus, die auf der Gemarkung Benzenzimmern im Vergleich mit dem übrigen Kreisgebiet eine Spitzenposition einnimmt. Der Maßstab dafür ist die sogenannte Ertragsmesszahl mit dem Spitzenwert von 100, der allerdings nur in wenigen, für Sonderkulturen geeigneten Gegenden, erreicht wird. Der größte Teil des Ostalbkreises besitzt mit einer Ertragsmesszahl zwischen 20 und 39 nur sehr mittelmäßige Böden und nur drei

Gemarkungen liegen zwischen 50 und 59 und erreichen damit die Grenze zu den hochwertigen Böden: Dieses sind die Gemarkungen Pflaumloch, Goldburghausen und Benzenzimmern.

Von den ersten Siedlern der Jungsteinzeit, den Leuten der Bandkeramischen Kultur des sechsten Jahrtausends vor Christus weiß man, dass sie sich ganz bevorzugt auf den Lößböden niedergelassen haben und hier Ackerbau und Viehzucht betrieben haben. Deswegen ist das Nördlinger Ries schon lange als Siedlungskammer dieser Kultur bekannt und so überrascht es auch nicht, dass auch von der Gemarkung Benzenzimmern Spuren dieser Zeitstufe vorliegen. Vom ergiebigsten Fundplatz der Gemarkung, vom Ohrenberg stammen diese Funde, die auf eine Siedlung der Bandkeramiker hindeuten. Zwei weitere Einzelfunde aus den Fluren Vordere Heide und dem Unterfeld, eine Speerspitze und ein geschliffenes Steinbeil passen ebenfalls gut in das Umfeld des in der weiteren Jungsteinzeit oft besiedelten Goldberg. Bereits in die Urnenfelderzeit (ca. 1200-750 v.Chr.) gehören weitere Funde vom Ohrenberg, die ebenfalls auf eine Besiedlung in dieser Epoche hindeuten. Auch die Kelten der Hallstatt- und Latènezeit haben sich hier niedergelassen, wie entsprechende Keramik- und Metallfunde unterhalb des Ohrenberges beweisen. Unweit des Berges, schon in der Riese ebene, wurden 1989 die Reste eines großen Grabhügels in der Flur Brühlgraben freigelegt, der vielleicht eine Beziehung zur Siedlung auf dem Ohrenberg hat. Der Grabhügel der Stufe Hallstatt C des 8./7. vorchristlichen Jahrhunderts hatte mit einem Durchmesser von 25 Metern einst sicher eine imposante Höhe. Weitere Grabhügel, die mangels Funden und Grabungsergebnissen bislang nur als vorgeschichtlich anzusprechen sind, befinden sich unmittelbar an der heutigen Landesgrenze und ganz in der Nähe davon wird in der Flur Vonmuth eine vorgeschichtliche Siedlung vermutet.

In römischer Zeit liegt die Gemarkung Benzenzimmern innerhalb des Limes und auch die Römer wussten die Qualität des Bodens zu schätzen. Aus dem Ries sind bis jetzt über 100 Römische Gutshöfe bekannt und auch die Randhöhen des Rieskessels waren für die damaligen Verhältnisse relativ dicht besiedelt. So gibt es auch von der Gemarkung Benzenzimmern von drei Stellen Spuren solcher Gutshöfe: Unterhalb des Ohrenberges wurden bei einer Grabung 1989 die Mauerzüge einer Villa Rustika angeschnitten, weitere solche Anlagen werden auf den Fluren Birken und Weiler vermutet.

Alle bisher angesprochenen Fundstellen liegen zwar auf der Gemarkung, haben aber mit der Ortschaft Benzenzimmern selbst direkt nichts zu tun. Angesichts der Lage in einem alten Siedlungsland stellt sich aber auch für die heutige Ortschaft die Frage nach ihrer Entstehungszeit, zumal Benzenzimmern doch erst relativ spät, nämlich 1197 n.Chr., urkundlich erwähnt wird. Und gerade hier ist der Forschungsstand im Vergleich zu den Nachbardörfern sehr schlecht.

Für die Entstehungszeit einer Siedlung gibt es bis heute zweierlei Anhaltspunkte: Zunächst ist es die recht vage Einordnung des Ortsnamens nach seiner Endung in eine der Siedlungsschichten, die Orte der ältesten Siedlungsschicht haben zum Beispiel in der Mehrzahl Namensendungen auf -ingen, wie Bopfingen, oder auf -heim, wie Kirchheim, im Fall von Benzenzimmern gibt der Ortsname selbst für die Siedlungsforschung allerdings wenig her. Einzig die Sprachforschung leitet aus dem Ortsnamen den Namen des Gründers, eines gewissen Benzo ab und erklärt die Namensendung mit cimber= Haus, was aber für die Entstehungszeit weniger relevant ist.

Einen weiteren Anhaltspunkt für die Entstehungszeit einer Siedlung bilden die Bodenfunde und hier speziell die alamannischen Reihengräberfriedhöfe. So

erbrachte die Auswertung des großen Reihengräberfriedhofes von Kirchheim, dass der Ort im frühen 6. Jahrhundert entstanden ist und auch aus Dirgenheim gibt es Spuren solcher Reihengräber. In Benzenzimmern allerdings fehlen bislang entsprechende Funde, so das man über die Entstehungszeit der Siedlung nur Vermutungen anstellen kann. Nach dem bisherigen Forschungsstand ist somit die Gründung Benzenzimmerns frühestens im 8. Jahrhundert n.Chr. zu vermuten.

Bernhard Hildebrand